

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 30 (1881)

Vorwort

Autor: Blösch, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort.

Hat im Jahrgang 1880 des „Berner Taschenbuches“ im Allgemeinen die Lokalgeschichte vorgeherrscht, so ist es diesmal die Geschichte einzelner Personen, die Biographie, welche durchaus vorherrscht. Mehr als der Wille des Herausgebers, ist es der von Seiten seiner Mitarbeiter sich anbietende Stoff, der darüber entscheidet, und der nicht immer diejenige Auswahl und Mischung gestattet, welche von einem strengen literarischen Kritiker vielleicht verlangt werden könnte.

Möglichste Abwechslung zu bringen, wurde indessen auch diesmal angestrebt, und wenigstens theilweise auch erreicht. Der Landpfarrer vom Mittellande und der Landmann aus dem Oberaargau aus der jüngsten Vergangenheit, der verbannte Prinz und der unberühmte Landschaftsmaler von Brienz aus der Zeit vor 50 Jahren; die vornehme Weltdame oder Abenteurerin aus der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts; der Gelehrte und Prediger aus der Gährungs-Periode kurz vor der Reformation und die Doppelgestalt der zwei gräflichen Prälaten aus dem kriegerischen Mittelalter — diese Reihe ist wohl bunt genug, um für Jeden etwas zu bieten. Und für diejenigen, welche vielleicht finden möchten, daß bei diesen biographischen Arbeiten theils in den Verfassern, theils in den geschilderten Personen, der geistliche Charakter etwas

stark vertreten sei, bilden gewiß zwei andere Stücke, die mitgetheilte Lustspieldichtung und die Reise des Naturforschers auf der menschenlosen Insel, ein richtiges und genügendes Gegengewicht. Auf den kulturhistorischen Werth — und nur dieser kommt hier in Betracht — des von alt-Landammann von Tissier herrührenden Lustspiels ist in der besondern Einleitung aufmerksam gemacht; und daß das sonst nur selten über die Kantonsgrenze sich hinauswagende Taschenbuch dießmal selbst bis zu unsren Antipoden sich versteigt, rechtfertigt sich gewiß durch das hohe Interesse der wissenschaftlichen Entdeckungsreise eben so sehr, als durch den Umstand, daß es eben ein Berner ist, der den Ausflug gemacht hat und schildert. Vielleicht wirbt gerade dieses Stück dem Taschenbuche neue Freunde in Kreisen, die ihm bisher fremd geblieben.

Die Berner-Chronik geht dießmal etwas breiter einher; sie bemühte sich zugleich durch Aufnahme einiger statistischer Zusammenstellungen das Bild des kantonalen Lebens während dem Lauf eines Jahres einigermaßen zu vervollständigen.

Damit möge der 30ste Jahrgang des „Berner Taschenbuchs“ sein Glück versuchen!

Bern, im November 1880.

Der Herausgeber.

P. S. Noch ist hier die Berichtigung eines unangenehmen Vergehens anzubringen, welches im ersten Artikel sich eingeschlichen hat. Der Herausgeber ist — leider zu spät — darauf aufmerksam gemacht worden, daß die eine Schwester des Hrn. Dekan Ringier sel., deren Tod auf Seite 5 berichtet wird, nicht gestorben, sondern noch am Leben ist.